

Tony Pohl

Kandidatur als Direktkandidat für Gropiusstadt



Liebe Genoss*innen,

mein Name ist Tony Pohl. Seit sieben Jahren mache ich gemeinsam mit vielen tollen Genoss*innen Politik für DIE LINKE. Neukölln. Jetzt will ich für unseren Bezirksverband in meinem Heimatwahlkreis Gropiusstadt für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus antreten. Als Wahlkreiskandidat und darüber hinaus werde ich mich für das Recht auf bezahlbaren Wohnraum, gute Bildung und eine bunte, vielfältige und tolerante Gropiusstadt einsetzen.

Ich bin vor 32 Jahren in Karl-Marx-Stadt zur Welt gekommen. Das heutige Chemnitz lag damals in einem Land, welches 2 Jahre nach meiner Geburt der Bundesrepublik beigetreten ist. Noch heute spüre ich die Auswirkung dieser gewaltigen Transformation. Viele Menschen aus der ehemaligen DDR wurden entgegen den vollmundigen Versprechen von Wohlstand und Demokratie vom kapitalistischen System fallen gelassen, haben tiefe Risse in ihrer Erwerbsbiografie hinnehmen müssen und haben bis heute keinen gleichberechtigten Zugang zu politischer Teilhabe erlangt. Einiges davon habe ich in meiner eigenen Familie erlebt, vieles davon prägt meine Wahrnehmung unserer Gesellschaft. Das ist aber keine rein ostdeutsche Erfahrung. Strukturschwache Regionen, hohe Arbeitslosigkeit, niedrige Renten und Einkommen, Politikverdrossenheit, all das gibt es heute nicht nur im Osten der Republik.

Die Gropiusstadt, die in den 60er Jahren direkt an der Mauer errichtet wurde, ist kein Stadtteil der Wohlhabenden und Reichen. Hier leben Menschen, die hart für ihren Lebensunterhalt arbeiten müssen oder mussten; nicht in den Chefetagen, sondern als Sachbearbeiterin bei der Rentenversicherung als Paketzusteller bei DHL, als Security im Pfortnerhäuschen, als Müllwerker bei der BSR, als Pflegerin im Krankenhaus, als Näherin oder im Kindergarten. Alles Berufe, die unsere Gesellschaft am Leben erhalten, ohne die es einfach nicht geht, die aber wenig Wertschätzung erfahren, sei es finanziell oder nach gesellschaftlichem Status. Nicht wenige haben so lange gearbeitet wie es ging, aber irgendwann ging es nicht mehr und sie wurden vom Arbeitsmarkt ausgespuckt. Viele junge Menschen in Gropiusstadt haben überhaupt Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt anzukommen. Wer in Gropiusstadt aufwächst, lebt mit einem Stigma. Wer es hier schaffen will, muss sich doppelt so viel anstrengen wie Gleichaltrige aus schickeren Vierteln. Chancengleichheit? Fehlanzeige!

Deshalb müssen wir die Bildungschancen der Kinder und Jugendlichen in Gropiusstadt verbessern. Für gute Bildung braucht es gut ausgestattete Schulen und motivierte Lehrer*innen. Das geht nur, wenn wir die Arbeitsbedingungen an den Schulen verbessern und die Arbeitsbelastung von Lehrer*innen und Erzieher*innen verringern. Die Initiative „Schule in Not“ zeigt wie es gehen kann. Mit Lehrer*innen und Eltern, Freund*innen und Genossen setze ich mich für die Rekommunalisierung der Schulreinigung ein, nicht nur wegen der Verbesserung der Lernbedingungen, auch um die Arbeitsbedingungen der häufig prekär beschäftigten Reinigungskräfte zu verbessern.

Heute steht die Gropiusstadt vor großen Herausforderungen. Die Mieten steigen. Viele zahlen heute schon mehr als 30 Prozent ihres Einkommens für die Miete. Eine Modernisierungswelle rauscht durch die Gropiusstadt. Die Mietsteigerung nach Modernisierung sind enorm, nicht wenige können sich die hohen Mieten nicht leisten. Noch wirkt der Mietendeckel. Wir wissen aber nicht wie lange noch und was danach kommt. Mit einigen Genoss*innen und vielen Mieter*innen setze ich mich für den Aufbau einer widerständigen Mieter*innenselbstorganisation ein. Der „Mietentisch Gropiusstadt“ bietet allen Mieter*innen in Gropiusstadt ein Forum zur Vernetzung und zum Kampf gegen steigende Mieten. Wir haben zusammen schon viel erreicht und werden auch in Zukunft unser Engagement weiter ausbauen.

Die Gropiusstadt verändert sich, sie wird jünger, Familien mit Migrationsgeschichte ziehen in die Gropiusstadt. Einige Menschen nehmen diese Veränderung als Bedrohung wahr und lassen sich von der rassistischen Hetze der NPD und AfD mitreißen. Nicht zuletzt ist die Gropiusstadt Rückzugsort von Nazis. Unsere Basisorganisation Neukölln Süd leistet zusammen mit vielen anderen Initiativen einen wichtigen Beitrag im Kampf gegen Rassismus und rechte Strukturen. In ihrer Arbeit zeigt sich, dass viele Gropiusstädter*innen sich für einen bunten und vielfältigen Stadtteil einsetzen wollen. Lasst uns gemeinsam die Nazis aus der Gropiusstadt vertreiben und die solidarischen Strukturen zwischen Alt und Jung, zwischen in Deutschland Geborenen und Menschen mit Migrationsgeschichte weiter ausbauen, gleich welcher Hautfarbe, gleich welcher Religion.

Ich glaube, dass gute Bildung, bezahlbare Mieten und eine bunte und vielfältige Gropiusstadt die Themen sind, mit denen wir viele Menschen in Gropiusstadt davon überzeugen können, ihr Kreuz bei der LINKEN zu machen. Mein Ziel ist es, diesen Wahlkampf mit einem Team aus Genoss*innen und engagierten Gropiusstädter*innen zu bestreiten. In direkten Gesprächen können wir unser Anliegen glaubwürdig rüberbringen und so auch das Vertrauen in eine LINKE stärken, die nicht über die Köpfe der betroffenen Menschen hinweg Politik macht, sondern gemeinsam mit ihnen.

Ich verspreche euch, dass ich einen engagierten Wahlkampf in Gropiusstadt führen werde. Über eure Unterstützung bei der Aufstellung und im Wahlkampf freue ich mich sehr. Für Rückfragen schreibt bitte eine Mail an tony.pohl@die-linke-neukoelln.de.

Solidarische Grüße

Tony Pohl